

Kritik an Klosterberg-Gutachten

LBV und IV Schützenswerter Klosterberg stellen Bedeutung für Natur- und Klimaschutz heraus

Deggendorf. (red) Vor einem großen Kreis eigener Mitglieder und interessierter Bürger stellte vor kurzem die LBV-Kreisgruppe Deggendorf die natur- und klimarelevanten Teile aus dem Klosterbergfilm: „Kostbares Grün“ und „Vision“ vor. Mit den Vertretern der „Interessensvereinigung Schützenswerter Klosterberg“ (IV) wurden im Anschluss an den Film weitere Informationen sowie die Ergebnisse der Gutachten zum Klosterberg erörtert und diskutiert.

Im Film ist zu sehen, dass die Klosterbergwiesen für die Frischluftzufuhr in die Stadttau und in die Innenstadt eine wesentliche Rolle spielen. Sie sind außerdem sogenannte Schwammwiesen, die Niederschläge in so bedeutsamem Ausmaß versickern lassen, dass am Klosterberg kein einziges Rinnsal oder Bächlein zu finden ist. Damit leisten sie einen wirksamen Beitrag zum Hochwasserschutz für die Stadttau und die Innenstadt.

Dass sie das können, dafür ist die intakte Ökologie der Wiesen verantwortlich mit all den Pflanzen, Insekten, Spinnen und den Bodenlebewesen. Nur so entstand und besteht bis jetzt ein sehr saugfähiger Humus, der Wasser versickern lässt, das Grundwasser speist, eine Menge Wasser speichert sowie bei Hitze verdunstet lässt und damit kühlend

wirkt. Auch extrem wichtig: durch das Pflanzenwachstum und die Humusbildung wird CO₂ gebunden.

Nach Überzeugung von LBV-Kreisgruppe und IV Schützenswerter Klosterberg werden diese komplexen ökologischen Zusammenhänge in dem vorliegenden Naturschutzgutachten aber nicht berücksichtigt. Dort fänden sich isolierte Erhebungen zu Flora, Pilzen und Fauna am Klosterberg ohne Berücksichtigung von Zeiträumen, auch ohne die für eine sorgfältige Bestandserhebung notwendige mehrjährige Begehung, und - auch dies besonders schwerwiegend - ohne Berücksichtigung des Biotopverbands, in dem der Klosterberg eine wichtige Rolle spielt.

Ausgleich nicht möglich

Für schützenswerte Arten (unter anderem die Zaunaidchse) sind im Naturschutzgesetz Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen; im Falle des Klosterbergs dessen Kuppe, das Maisfeld. Für das mehrheitlich naturkundlich orientierte Publikum lag allerdings auf der Hand, dass ein ausgezeichneter, stark verdichteter Maisacker keinesfalls als geeigneter Lebensraum für Flora und Fauna infrage kommen kann. Dass die geplante Bebauung einen überaus wertvollen Naturraum unwiederbringlich zerstört, der durch keine Flä-

che, welcher Art auch immer, ausgeglichen werden kann, da waren sich alle einig.

Auch wenn derzeit in der öffentlichen Diskussion der Focus auf den an der Kolpingstraße geplanten Sozialwohnungen liegt: Nach Ansicht der Klosterberg-Schützer ist mit weiteren Bauabschnitten fest zu rechnen - das geotechnische Gutachten habe schließlich auf dem gesamten Berg Bodenuntersuchungen vorgenommen. Und sowohl im Entwurf zum neuen Flächennutzungsplan als auch im Klimaanpassungskonzept der Stadt sei vom gesamten Klosterberg die Rede. Das Areal beim Klosterhof sei sogar schon in die Pläne eingetragen. Das Gutachten stelle mit seinen Aussagen für weitere Bauabsichten eine klare Empfehlung dar - so die Schlussfolgerung der IV.

Das sogenannte Entwässerungsgutachten besteht aus der Computersimulation einer urbanen Sturzflut am Klosterberg. Es kommt zu dem Ergebnis: Beim Extremfall eines 100-jährigen Starkregenereignisses spielt Versiegelung durch Bebauung keine Rolle mehr. Denn dann fließt das Wasser sowieso oberflächlich ab, statt zu versickern. Die IV fragt: Soll damit also nahegelegt werden, dass eine Versiegelung durch Bebauung unproblematisch ist? Ihr Ingenieur hat nachgerechnet: Au-

ßer in diesem angenommenen Extremfall, der übrigens in ganz Deggendorf zu einer Katastrophe führen würde, haben die Klosterbergwiesen immer - je nach Regenereignis - eine vollständige beziehungsweise teilweise Versickerungs- und Schwammwirkung bei Regen- und Starkregenereignissen. Das ist bedeutsam, weil der Aubach bei jedem stärkeren Regen ohnehin enorme Wassermassen aufnehmen muss, die von den stark versiegelten Flächen im Aulal und am Gegenhang her-rühren und Überschwemmungen wahrscheinlich machen, die dann auch die Innenstadt überfluten.

Das Klimagutachten simuliert (ebenfalls per Computer) die Kaltluftdynamik am Klosterberg in einer wolkenlosen und windfreien Idealnacht und besagt, dass nach Sonnenuntergang vom Klosterberg herabfallende Kaltluft sich bergan wieder aufstaut und so auch etwaige Gebäude in Kaltluft taucht. Die IV moniert hier, dass in dieser Betrachtung das Gesamtbild unberücksichtigt bleibt: der Kaltluftstrom als Ganzes, der über alle Talhänge ins Aulal gelangt, bis zur Innenstadt zieht und seit Jahrzehnten belegt und als wichtig dokumentiert ist.

Es sind also die unbebauten Wiesenhänge des Klosterbergs, die seinen ungehinder-



Der Klosterberg ist innerhalb der Stadt Deggendorf auch aus Sicht des Natur- und Klimaschutzes besonders relevant. Foto: Sebastian Griefel

ten Fluss ermöglichen. Wie würde ihn nun eine Bebauung beeinträchtigen? Was würde eine weitere Vergrößerung des Hitzehotspots Innenstadt/Stadtau bedeuten? Dazu, so die Referentin aus den Reihen der IV, sage das Gutachten nichts. Die Antworten auf diese Fragen seien leider alles andere als banal angesichts der bedrohlichen Voraussagen für Deggendorf im Klimawandel.

Gutachten inkomplett

Insgesamt zeichnete die IV also ein düsteres Bild:

Die Gutachten, so die Kritik, betrachteten isoliert und ausschließlich das Areal des Klosterbergs, teilweise sogar nur die Nord- und Nordosthänge in Richtung Aulal. Sie sagten leider nichts über die Funktion des Klosterbergs für seine Umgebung aus, besonders für das Aulal selbst und für die Innenstadt. Aber vor allem gingen sie nur auf den

IST-Zustand, nicht aber auf die fortschreitende Klimaerwärmung ein. Das sei an sich schon unverzeihlich, aber aufgrund der diesbezüglichen Prognosen für Deggendorf extrem besorgniserregend. So sei in dem von der Stadt selbst in Auftrag gegebenen Klimaanpassungskonzept zu lesen, dass es in Deggendorf seit 1990 einen überdurchschnittlich hohen Anstieg der Mitteltemperatur von 1°C pro zehn Jahre gibt: mit 3°C sei hier bereits jetzt das 1,5-Grad-Ziel weit überschritten!

Die Besucher der Veranstaltung waren perplex, dass all das in den Gutachten komplett ignoriert wurde. Ihre Forderung des Abends lautete daher, dass die Stadt alle notwendigen Maßnahmen für die Abwendung des zu erwartenden Horror-Szenarios ergreife. Erste und entscheidende Maßnahme müsse die Absage an jeglichen Bebauungsplan am Klosterberg sein!